



„Aus Unglück soll Glück werden“

Nach Verlust von Freunden bei Flugzeugabsturz in Nepal hilft Volker Henke jetzt Kindern vor Ort

Immer, wenn Volker Henke im Radio oder Fernsehen von einem Flugzeugabsturz hört, gibt es in seinem Herzen einen Stich. Und vor seinem geistigen Auge erscheinen Bilder vom 22. August 2002. An diesem Tag zerschellte unweit

Nepal gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Das Jahreseinkommen beträgt durchschnittlich 200 Dollar.

des nepalesischen Dorfes Kristi ein Flugzeug an einem Berg. Es war bei katastrophaler Sicht 17 Meter zu tief geflogen. Zu den 13 deutschen Passagieren, die dabei den Tod fanden, zählen auch zwei gute Bekannte Henkes, Cornelia und Mario Ullrich. Ihre Namen stehen auf einem Gedenkstein an der Absturzstelle, ihr Grab ist in Plagwitz. „Das Paar lebte in Berlin. Sie kannte ich allerdings schon vor 30 Jahren, damals waren wir beide noch in Leipzig. Ihren Mann habe ich später kennen gelernt“, sagt Henke. Beiden hatte er vor ihrer Reise von seiner ersten Tour durch Nepal erzählt, Fotos gezeigt und geschwärmt.

Heute lebt der gebürtige Leipziger, der früher in der hiesigen Grassstraße wohnte, im hessischen Bad Nauheim und arbeitet auf dem Frankfurter Flughafen. Der Arbeitsort hat mit dem Unglück nichts zu tun, ist purer Zufall. Aber es ist weniger der Job, der ihn derzeit umtreibt, sondern eine ehrenamtliche Aufgabe: das Charity Projekt Nepal.

Nachdem er bereits 2002 einen Hilfs-

transport für Betroffene der Jahrhundertflut in Sachsen organisiert hatte, engagiert sich Henke nun für verarmte Familien von Kristi, in dessen Nähe seine Freunde beim Flugzeugabsturz starben. Die Initiative ist unter dem Dach der Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ tätig und hat sich zum Ziel gesetzt, die für viele Eltern unerschwingliche Ausbildung von Kindern in Kristi zu ermöglichen. „Nepal gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Das Jahreseink-



Volker Henke

kommen beträgt durchschnittlich 200 Dollar“, sagt Henke.

Aber wo ist der Zusammenhang zwischen der persönlichen Tragödie und der Hilfsaktion? Er sei, wie andere Deutsche auch, aufgrund der Katastrophe auf die Gegend aufmerksam geworden, antwortet der Nepal-Fan. So arbeitet er gemeinsam mit dem Chef eines Chiemgauer Bike-Event-Unternehmens zusammen, der seine Schwester bei dem Absturz verlor. „Unser Motto“,

so Henke, „ist ganz einfach: Aus Unglück soll Glück werden.“

Spenden würden nach gründlicher Prüfung des Bedarfs zu 100 Prozent zweckgebunden für das Projekt genutzt, versichert er. Für 35 Euro im Jahr könne

Die Bewohner zeigten große Anteilnahme am Leid der Angehörigen. Diese Hilfsbereitschaft spürt man heute noch.

beispielsweise eine Patenschaft für ein bedürftiges Kind übernommen werden. In Kristi lässt sich davon der Schulbesuch eines Kindes für ein ganzes Jahr finanzieren. In dieser Woche ist Henke wieder in Nepal, um sich ein Bild vom Bau der Schule zu machen, die 800 Meter vom Unfallort entfernt errichtet wird und fast fertig ist. Zweiter Reisegrund: „Ich werde eine Patenschaft für ein Waisenkind übernehmen.“

Am Tag des Absturzes vor knapp fünf Jahren feierten die Bewohner Kristis gerade ihr Janai-Purnima-Fest. Dabei werden alljährlich junge Männer in die Religionsgemeinschaft der Brahmanen aufgenommen. Sämtliche Familien waren versammelt, als in unmittelbarer Nähe das Flugzeug in den Berg krachte. „Die Bewohner zeigten große Anteilnahme am Leid der Angehörigen“, erzählt der Ex-Leipziger. „Diese Hilfsbereitschaft spürt man heute noch. Ich finde, die Leute sollten sie auch von uns zurück erhalten.“

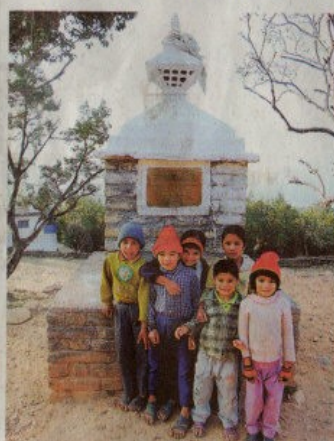
Peter Krutusch

☛ Kontakt über E-Mail: everest01@web.de sowie Internet: www.chiemgau-biking.de, www.dentists-without-limits.de

LEIPZIG WELTWEIT



In Plagwitz: Grabstätte von Cornelia und Mario Ullrich. Foto: Armin Kühne



Nahe der Absturzstelle: Kinder aus Kristi am Gedenkstein für die Unfallopfer.